Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 104 (2017)

Heft: 9: Wohnen in Stahl : neue Konstruktionen, neue Denkräume

Nachruf: Gilles Barbey: 1932-2017

Autor: Kurz, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gilles Barbey, Matratzenfabrik *Elite* an der Autobahn in Allaman VD, 1964. Die einstige Produktionsstätte dient heute als Showroom.

MARCEL BREUER

ÉTUDIANT, PUIS MAÎTRE D'ATELIER AU BAUHAUS, M.B. EXPLOITE LE MEILLEUR DU BOIS, DE L'ACIER ET DU BÉTON DANS SON RÔLE DE CONSTRUCTEUR. SON SPECTRE DE CRÉATION, QUI S'ÉTEND DE L'EMPREINTE D'UN SIÈGE AU VASTE COMPLEXE À BÂTIR, INCÀRNE BIEN L'ART DE L'ACCUEIL.

SON SENS DES VALEURS ET DES NUANCES S'INVESTIT DANS DES PROJETS CONSTRUCTIFS ORIENTÉS VERS L'ÉQUILIBRE ET LA VITALITÉ. À FLAINE EN SAVOIE, LES PRISMES DIAMANTÈS DES FAÇADES EN BÉTON REÇOIVENT DES JEUX DE LUMIÈRE ET D'OMBRE POUR SYMBOLISER LE CRISTAL DE ROCHE, QUI EST FIGÉ POUR L'ÉTERNITÉ.

LA FORME UTILE EST SYNONYME DE CULTURE ET DE BIEN-ÊTRE, BREUER EN EST L'ASSEMBLEUR INSPIRÉ.

Gilles Barbey, Aufschlagsseite des Kapitels über Roger Diener in: Réflechissements, Rencontres d'architectes, 2007.

1 Es lohnt sich, die wesentlich umfangreichere
französische Originalversion
dieses Nachrufs zu lesen!
2 L'habitation captive,
essai sur la spatialité
du logement de masse,
St-Saphorin 1980; deutsch:
Wohn-Haft: Essay über
die innere Geschichte der
Massenwohnung, Bauwelt
Fundamente 67, Wiesbaden/
Braunschweig, 1984.

Gilles Barbey

1932 - 2017

Gilles Barbey, der am 28. Mai verstorben ist, war gleichzeitig Genfer, Franzose, Waadtländer, Zürcher, Londoner, New Yorker. 1 Nach dem Studium an der ETH Zürich bei Alfred Roth und Sigfried Giedion erlebt er seinen ersten Kulturschock: Hamburg im Wiederaufbau nach dem Krieg. Inmitten von Trümmern, übrig gebliebenen Monumenten und einer Bevölkerung im Kampf ums Überleben stellen sich grundlegende Fragen. Danach bewirbt sich Gilles in London bei Maxwell Fry, der zusammen mit Jane Drew an der Planung von Chandigarh arbeitet. Hier lernt er die kollektive Arbeit am Aufbau einer neuen Stadt kennen.

Ich selbst habe Gilles Barbey in den frühen Sechzigern in seinem Büro in Lausanne kennengelernt. Es ist eine intensive Zeit, im Vorfeld der EXPO 1964 fliessen patriotische Millionen in Architektur und Kunst. Auf der Baustelle trifft man Jean Tinguely in blauen Überhosen und Max Bill in abgewetzten Schuhen... Gilles, eben erst von seinen Lehrjahren in Europa und USA zurück, entwirft das Gebäude Matelas Elite direkt an der Ausfahrt Allaman der neuen Autobahn Genf-Lausanne. Die Fabrik, zugleich Garage und Tankstelle, setzt in der Topographie des Verkehrs ein architektonisches Zeichen. Das Betonskelett vereinigt Referenzen von Le Corbusier und Marcel Breuer, die kraftvoll plastische Gestalt des Gebäudes ist Ausdruck des soliden Skeletts. Das grosse Oberlicht auf dem Dach und die seitlichen Verglasungen erfüllen die Räume mit einem sanften Licht, das geradezu einlädt, in der Ausstellung Siesta zu halten: Ist das nicht genau das, was man in einem qualitätvollen Bettengeschäft erwartet?

In den 1970er Jahren beginnt die Arbeit am INSA, dem Inventar der neueren Schweizer Architektur, unter der Leitung unseres Freundes Georg Germann. Gilles und ich durchmessen 1977 die zerklüftete Topographie der Stadt Fribourg und entdecken die grosse Bedeutung der Ingenieurbauten für die helvetische Architekturgeschichte: Infrastrukturen des Wasserbaus und der Energieversorgung, der Hygiene, des Strassen- und Bahnverkehrs. Uns wird bewusst, wie die soziale Segregation im Zusammenspiel von Arbeitervierteln, Siedlungen, Villenquartieren den Raum der Stadt konstituiert.

Die Begegnung mit dem französischen Theoretiker Roger-H. Guerrand ist der Beginn einer langjährigen intellektuellen Partnerschaft. Gilles konzentriert sich seither auf die Geschichte des Wohnungsbaus. Er betreibt Grundrisskunde in der Art einer experimentellen Archäologie, entwirft eine Systematik der Erschliessungstypologien: die Zimmerflucht, der zweiseitige Grundriss, das «mittlere Vorzimmer». Er berichtet von den Konfliktzonen, von Nachbarschaft, Privatheit, Intimität: er beschreibt das emotionale Erleben des Wohnens, seine symbolischen Bedeutungen, gar seine kosmische Dimension. Und er plädiert für eine neue Kultur der Häuslichkeit.2 Barbey erschliesst geisteswissenschaftliches Denken für die Architektur, er betreibt die Anthropologie des Hauses und die Psychosoziologie der Umwelt.

Mit Roger Diener leitet er 1987 bis 1989 ein Atelier an der EPFL – Thema: Das Fenster als räumlicher Archetyp. Die Studierenden nehmen Anschauungsunterricht in einem Lausanner Arbeiterquartier: Das Ausmessen der Öffnungen bringt Einblicke in das reale Leben der Bewohner, bedeutet gewissermassen eine Auseinandersetzung mit der sozialen Mauerstärke. Die legendäre Ausstellung Die Wohnung im Fenster im SAM Basel resümiert 1990 diese Einsichten.

«Du hast das Wichtigste vergessen!», sagt meine Frau Heidemarie, als sie dies liest; «seine Grosszügigkeit, seine Herzlichkeit, seinen Humor und seinen Humanismus, seine wunderbaren Briefe und Skizzen, seinen Abscheu vor Rassismus und sein hohes Bewusstsein für die Bedeutung der Frauen in Kunst und Wissenschaft». — Jacques Gubler

Aus dem Französischen von Daniel Kurz





Die Wiederherstellung von sieben Klausen am Kreuzgang der Kartause Ittingen (1981–83) zur Nutzung als Kunstmuseum Thurgau ist eines der bekanntesten Projekte von Antoniol+Huber und strahlt über die Ostschweiz hinaus. Bilder: Jürg Zimmermann

René Antoniol

1934-2017

Der Thurgau galt und gilt gemeinhin nicht als Architekturlandschaft, die über die Grenzen des Kantons ausstrahlt. Und doch gibt es immer wieder Architekturbüros, die in starkem Masse die Baukultur der Region prägen. Mehr als 30 Jahre traf dies insbesondere auf Antoniol + Huber zu; scheinbar unangefochten von der Avantgarde der jeweiligen Zeit haben sie ihren Weg mit Konsequenz verfolgt.

Aufmerksamkeit über die Region hinaus erregte ihr überragendes frühes Werk, der Umbau des 1848 säkularisierten Klosters Tänikon zur Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft (1973–76). Das Projekt etablierte das Büro von René Antoniol und Kurt Huber auf der architektonischen Landkarte der Schweiz. Mit klaren und präzise gesetzten Baukörpern war es den Ar-

chitekten gelungen, das verunstaltete Ensemble der alten Klosteranlage wieder lesbar zu machen. Die neuen Gebäude führen einen Dialog mit den bestehenden Bauten, sind aber mit ihrer gestalterischen Konsequenz auch durchaus Zeichen ihrer Zeit. Dass die Ästhetik der Siebzigerjahre eine heute heranwachsende junge Architektengeneration wieder zu faszinieren vermag, wird bei einem Besuch in Tänikon unmittelbar evident.

Antoniol, 1934 im thurgauischen Erlen geboren, hatte an der ETH Zürich Architektur studiert und sein Büro gemeinsam mit Huber 1969 in Frauenfeld gegründet. In den Jahrzehnten gemeinsamer Tätigkeit -Antoniol schied 2004 aus dem weiterhin bestehenden Büro aus, Huber 2013 – ist ein eindrucksvolles Werk entstanden. Es umfasst Bauten mit ganz unterschiedlichen Funktionen und in ganz unterschiedlichen Massstäben: vom Einfamilienhaus mit Blick über den Bodensee bis hin zur Kehrichtverbrennungsanlage Weinfelden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, beispielsweise die mit dem Hugo-Häring-Preis ausgezeichnete Wohnsiedlung in Ulm, konzentrierte sich das Werk der Architekten auf den Thurgau. Antoniol + Huber verstanden sich nicht als Architekturstars, sondern im besten Sinne als Pragmatiker. Bauliche Ikonen zu schaffen war nicht ihr Ziel; was ihr vielgestaltiges Werk verbindet, ist eine durchgängige Haltung.

Charakteristisch ist ihr bedachter und einfühlsamer, aber niemals anbiedernder Umgang mit dem vorhandenen Baubestand, wie er sich nicht nur in Tänikon, sondern auch beim Umbau der Kartause Ittingen zum Kunstmuseum des Kantons Thurgau (1981-83) oder bei der Sanierung des ehemaligen Eisenwerks in Frauenfeld (1986-91) zeigt. Anders als manche im Rampenlicht stehende Berufskollegen verfolgten sie beim Bauen keinen Minimalismus um seiner selbst willen. Es ging ihnen nicht so sehr um die formale Einfachheit, als um die Fokussierung auf das Wesentliche. Mit Beton wurde die Kehrichtverbrennungsanlage Weinfelden (1993-97) errichtet, das wohl wichtigste spätere Projekt. Beton besteht aus Sand und Kies, aus Rohstoffen, die im Thurtal ausreichend zur Verfügung stehen. Beton ist aber auch das Baumaterial der gewaltigen Getreidesilos, welche die Ebene prägen. In die Abfolge dieser markanten Zweckbauten reiht sich die KVA ein. Eleganz und Funktionalismus, so zeigt sich hier aufs deutlichste, müssen kein Widerspruch sein. Die KVA steht aber auch für Kontinuität innerhalb des Werks von Antoniol + Huber: Kontinuität hinsichtlich der Beschäftigung mit grossmassstäblichen Bauwerken, aber auch Kontinuität an - im weitesten Sinne - Bauten der Gemeinschaft. Am 23. April ist René Antoniol im Alter von 83 Jahren gestorben. — Hubertus Adam

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften



Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung und Ausstellung

Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Samstag, 7. Oktober 2017 11.00 Uhr

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen * Halle 180, Tössfeldstrasse 11 8400 Winterthur

www.zhaw.ch/archbau

Agenda

Ausstellungen

Andelsbuch Werkraum Bregenzerwald Archiv der Formen Handwerk und Design im Bregenzerwald bis 7.10. www.werkraum.at

Baden Galerie 94 Erich Dal Canton Orte der Zeit bis 30.9. www.galerie94.ch

Basel
SAM Schweizerisches Architekturmuseum
In Land Aus Land
Swiss Architects Abroad
bis 12.11.
www.sam-basel.org

Schauraum B
Digital Space
mit Vortragsreihe
bis 29.9.
www.schauraum-b.ch

Tchoban Foundation
Museum für Architekturzeichnung
Gezeichnete Welten. Alvin Boyarsky
und die Architectural Associaton
bis 24.9.
www.tchoban-foundation.de

Bregenz Kunsthaus Bregenz Peter Zumthor. Dear to Me 16.9. – 7.1.2018 www.kunsthaus-bregenz.at

Den Haag Gemeentemuseum Architecture and Interiors The Desire of Style bis 17.9. www.gemeentemuseum.nl

Dornbirn VAI Landschaftsräume bis 28.10. www.v-a-i.at

Frankfurt DAM

Frau Architekt. Seit über 100 Jahren: Frauen im Architekturberuf 30.9. – 8.3.2018 www.dam-online.de

Museum Angewandte Kunst SUR/FACE. Spiegel bis 1.10. www.museumangewandtekunst.de

Gent Maison de l'Architecture Quinzaine de l'urbanisme 11. – 22.9. www.facebook.com/quinzaine.urbanisme

Innsbruck aut.architektur und tirol Snøhetta: Relations bis 7.10. www.aut.cc

Kriens Museum im Bellpark Finding Brutalism bis 5.11. www.bellpark.ch



SAM, Basel: EM2N, Zwei Villen, Ordos

New York MoMA Frank Lloyd Wright at 150: Unpacking the Archive bis 1.10. www.moma.org

Lissabon Garagem Sul Fernando Guerra. A Photography Practice Under X-Ray bis 15.10. www.ccb.pt

London Serpentine Galleries Serpentine Pavilion 2017 Francis Kéré bis 8.10. www.serpentinegalleries.org

Luzern Kunstmuseum Luzern Robert Zünd/Tobias Madörin Bellevue bis 15.10. www.kunstmuseumluzern.ch

Oslo
Nasjonalmuseet
A Place to Be. Contemporary Norwegian
Architecture 2011 – 2016
bis 19.11.
www.nasjonalmuseet.no

Paris Pavillon de l'Arsenal Architectures Japonaises à Paris, 1867–2017 bis 24.9. www.pavillon-arsenal.com

MAXXI Zaha Hadid in Italy bis 14.1.2018 www.fondazionemaxxi.it

Stuttgart
Architekturgalerie am Weissenhof
Soziale Stadt im Bild «Das neue Frankfurt» in Fotografien
von Matthias Matzak
bis 1.10.
www.weissenhofgalerie.de

Wien Az W Oswald Haerdtl bis 15.10. www.azw.at

MAK Josef Hoffmann – Otto Wagner Vom Nutzen und Wirken der Architektur bis 29.10. www.mak.at

Winterthur Gewerbemuseum Object Lessons bis 1.10. www.gewerbemuseum.ch

Zürich Architekturforum Zürich Inventur. Adolf Krischanitz bis 6.10. www.af-z.ch

Halle D Süd, SBB Werkstätten Hohlstrasse 400, 8048 Zürich Case Study Steel House 15.9. – 1.10. www.zhaw.ch/ike/cssh

Heimatschutz Zentrum Villa Patumbah Shelter is not Enough bis 1.10. www.heimatschutzzentrum.ch

Veranstaltungen

15.9. 19 Uhr Halle D Süd, SBB Werkstätten, Zürich Vernissage Case Study Steel House www.zhaw.ch/ike/cssh

18.9. 18.15 Uhr und 22.9 13.30 Uhr Berner Fachhochschule 3. Architektursymposium Architektur und Holz – Auslotung neuer Grenzen www.ahb.bfh.ch

Zürcher Fachhochschule

Mit dem Finger Türschlösser öffnen

100 % Stahl



Dank sogenannter biometrischer Sicherheitslösungen wird der eigene Finger zum Schlüssel. Die Glutz AG, international renommierter Lösungspartner für komfortablen und sicheren Zutritt, bietet ab sofort ein Biometriesystem an, das sowohl mit Eigen- als auch Fremdschlössern kompatibel ist.

Die Vorteile biometrischer Lösungen liegen auf der Hand. Der eigene Fingerabdruck dient als unverwechselbares Zutrittsmedium und ermöglicht auf diese Weise einmalige Nutzerfreundlichkeit. Denn der Fingerabdruck kann nicht verlegt, vergessen oder verloren werden und bietet aufgrund der Einzigartigkeit zudem eine hohe Fälschungssicherheit.

Nach dem Motto «Plug and Play» erfordert die Homebiometrielösung von Glutz nur geringen Installationsaufwand und kann danach intuitiv bedient werden. Drei Setlösungen ermöglichen eine Vielzahl an Nutzungsszenarien und eignen sich für individuelle Zutrittsanforderungen. Die Kombilösung verfügt über einen Fingerscanner für Zargen mit E-Beschlag sowie ein selbstverriegelndes Schloss. Die Kompaktlösung zeichnet sich durch einen ins Türblatt integrierten Fingerscanner mit Motorschloss aus, während die Komfortlösung einen Fingerscanner für die Wand oder den Zargen mit dem Motorschloss kombiniert.

Glutz AG Segetzstrasse 13, CH-4502 Solothurn T +41 32 625 65 20 www.glutz.com



Wärmegedämmte Festverglasungen und Fenster mit einer bisher unerreicht schlanken Ansichtsbreite von 23 mm für Verglasungen und 55 mm (Fenster-/Stulpflügel) ermöglicht das Profilsystem förster unico XS.

Die vielseitigen Stahlprofile verfügen über hervorragende statische Eigenschaften und lassen viel Platz für Kreativität und hochwertige Konstruktionen. Sowohl grossflächige Elemente für moderne Wohnbauten als auch feinste Sprossenelemente für die Sanierung von Altbauten und historischen Industriegebäuden lassen sich realisieren. Neben seinem schlanken Erscheinungsbild überzeugt das

System durch eine exzellente Wärmedämmung (Uw-Wert o.84), Dichtheit und RC2 Einbruchhemmung.

Auch vom Innenraum aus gesehen besticht forster unico XS durch eine dezent schlanke Optik ohne breite Rahmen. Da der Flügel in den Rahmen dreht, ist auch ein Fenstereinbau direkt an einer Wand möglich.

Die Profile aus 100% Stahl sind besonders langlebig und können zu hundert Prozent recykliert werden.

Forster Profilsysteme AG Amriswilerstrasse 50, CH-9320 Arbon T +41 71 447 43 43 www.forster-profile.ch

Systemlösung für Badarchitekturen von heute



Selbst auf begrenztem Raum kann man heute mit moderner Badarchitektur gestalterisch und funktional attraktive Badkonzepte realisieren. Nahtlos elegant werden Dusche und WC nebeneinander als Nischen geplant und mit einer raumhohen Glasschiebetüre geschlossen. Eine Lösung, die wenig Grundrissfläche beansprucht und auf die unterschiedlichen Raumfunktionen und

Bedürfnisse ebenso eingeht, wie auf eine zeitgemässe Transparenz der Gestaltung. Mit S606Plus Raumhoch gibt Koralle Architekten, Planern und Bauherren die passende Systemlösung in die Hand, bei der alles zusammenpasst: raumhoch, rahmenlos, auf Mass. Mit dezentem Band-Design oben, - erhältlich in den Farben Nero, Fumo, Bianco und Menta, - ohne Wandbefestigung unten und mit Schiebetüren, die mit Soft-Stop und Self-Close-Funktion für sanftes Öffnen und Schliessen sorgen. Alles professionell ausgerichtet auf das individuelle Projekt. Durch die Höhenverstellbarkeit im Bereich von +/- 2,5 cm ist S606Plus Raumhoch sehr montagefreundlich.

Bekon-Koralle AG
Baslerstrasse 61, CH-6252 Dagmersellen
T+41 62 748 60 60
www.koralle.ch

